

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 11

Rubrik: Warum? : Seufzerecke unserer Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Tagesschausprecher Peter Richner (Foto RBD)

Was an einem Föhntag passiert...

Da erhebt sich zuerst ein Mädchen, springt im Nachthemd ans Fenster, öffnet, reckt die Arme weit und ist beglückt: der warme Luftstrom bricht ins Zimmer ein, und alles erscheint dem Kind voller Verheissung.

Nebenan hat Herr Wegmann die halbe Nacht nicht geschlafen. Unlust weht ihn an: «Dieser verdammte Föhn!» murmelt er.

Draussen steht ein unglaublich blauer Himmel über dem Meer der Dächer. Scharf zeichnen sich die Kuppen und Spitzen der Berge gegen ihn ab. Das hindert nicht, dass an der Ecke Michaelsgasse-Gotthelf-Platz zwei Privatwagen aufeinanderknallen. Getöse, drei Verletzte. Beinah hätte der Polizist über seinen kurzen Rapport «Föhnsüchtig» gesetzt.

Der Katasterbeamte Fröhlich beginnt seinen ersten Schrieb mit drei saftigen Fehlern. Nebenan, wo die Schreibmaschinen wie Bienenkörbe summen, poltert

etwas zu Boden. Fräulein Insulinde ist sehr schlechter Laune. Stillschweigendes Uebereinkommen des Personals: Nicht anrühren, hochgradig gereizt – Föhn.

Der junge Feuilletonredaktor, Dr. phil. und Diplompsychologe, beauftragt, Ordnung in einer Schublade mit Manuskripten und Korrespondenzen zu machen, schiebt plötzlich alles beiseite – und schreibt ein seitenlanges Gedicht, das nie veröffentlicht werden kann.

Schlimmer ist es in der grossen Bank gegenüber vom Bahnhof. Schecks laufen ein, die nicht gedeckt sind, der Computer surrt oder tickt eifrig, hält dann plötzlich ein. Röhrt sich nicht. Sous-Direktor und Abteilungschefs umstehen ihn. «Nie passt, ganz unmöglich», sagt der Programmierer. Anruf bei der Computer-Zentrale in Zürich. Und dann hören sie's: «Föhnsstörung. Bitte, sich nicht aufregen. Kommt selten vor: aber gelegentlich wird der Computer verrückt und setzt in einer letzten hellen Minute aus. Warum? Um kein Unglück hervorzurufen.

Warten Sie den Nachmittag ab. Der Föhn soll abgeben...»

Was geschieht im Restaurant? Der tüchtige Kellner Aldo Bernaccio erweckt Proteste. Kommt hier mit einer Tagessuppe angesegelt, die niemand bestellt hat, und verschüttet am andern Tisch den Künzelaten. In der Küche bricht ein Streit aus, der Saucenchef rennt hinter dem Lehrling mit einem dampfenden Schübling her und knallt ihn schliesslich an die Decke. (Den Schübling.)

Den kleinen Blinddarm werden wir bald heraus haben, tröstet der Arzt im Spital, vom Föhn seltsam verwirrt... und holt schliesslich eine kleine Schere aus dem Bauch des Patienten.

Ein Nationalrat bekommt in einer Kommissionssitzung falsche Akten in die Hände... und merkt es lange nicht.

In der Apotheke ist hoher Verkaufstag für Anti-Föhn, Ruitvol, «Nervenruhig» und andere Föhngesetz. Nur der Inhaber der bekannten Pharmazie findet nichts, um seine Föhnschweinheit zu dämpfen und verrechnet sich ständig... E. H. Steenken

Warum verstehe ich Beiträge von H. Sch., Glarus, erst nach mehrmaligem Durchlesen und warum richte ich diese Frage an den Nebi und nicht gleich an H. Sch. in Glarus?

H. Z., Erlinsbach

Warum gibt es nur Dachwasserrinnen und nicht auch Dachwassemänner?

B. G., Wattwil

Warum machen graue Haare Männer interessanter, Frauen hingegen älter?

Y. M., Birmensdorf

Warum wird auf den neuen Banknoten keine Frau abgebildet?

H. W., Aarau

Warum gibt man den Radiosprechern nicht eine Digital-Uhr mit Zahlen-Zeitangabe ins Studio, da sie die Zeiger-Uhrzeit ja doch nicht lesen können?

E. S., Basel

Warum plädiert ein Denkmalpfleger für eine neue Autostrasse, obwohl die strapazierte Natur selbst denkmalwürdig ist?

R. K., Oberrieden



Warum verbreiten Massenmedien immer wieder Unterricht in Wort und Bild über perfekte Kriminalität und verlangen nach volbrachter Tat die Bestrafung ihrer Schüler?

F. G. F., Matzendorf

Warum kam es nach der Ernennung des Juristen Ziegler zum ordentlichen Genfer Soziologieprofessor nicht zu demselben studentischen Protestgeheul wie seinerzeit bei der Berufung des Altphilologen Rüegg zum ordentlichen Berner Soziologieprofessor?

H. Sch., Glarus

Warum soll das Schweizer Volk mit der Mehrwertsteuer bluten für die Sünden der Regierung? Warum nicht einmal Abbau der überspitzten Beamten-Gehälter?

H. K., Belp



Mit Trybol gurgeln!

Galanterie

Das Tram ist überfüllt. Die alte Frau steht, neben ihr sitzt ein junger Mann und tut, als schliefe er. Endlich klopft ihm die Dame auf die Schulter und fragt: «Bei welcher Haltestelle wollen Sie geweckt werden?»

Vater und Sohn

Der Vater sieht, dass der Sohn eine Dummheit macht.

«Was, Jungel!» ruft er. «Hast du je gesehen, dass ich in meinem Alter so einen Unsinn angestellt habe?»

Babylon

war nicht nur durch den Turmbau, sondern vor allem durch die dadurch entstandene Sprachverwirrung nicht nur bei den Architekten, sondern auch bei den Sprach-Professoren beliebt. Interessant ist, dass feine Orientteppiche, wie man sie bei Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich findet, in allen Sprachen geprahmt werden!